
Nachhaltigkeitsbericht. Nachhaltigkeit prägt unsere Arbeit in allen Bereichen. Sie beeinflusst die Gestaltung der Anlageprodukte, motiviert uns bei der weiteren Reduktion des ökologischen Fussabdrucks und weist den Weg bei der nachhaltigen Entwicklung unserer Bank.

Nachhaltig anlegen mit BLKB-Vermögensverwaltungsmandaten.

In der Umsetzung unseres Nachhaltigkeitsleitbildes haben wir bei den Anlageprodukten einen wichtigen Schritt gemacht. Im Laufe des Jahres 2014 stellen wir das Anlageuniversum in unseren Vermögensverwaltungsmandaten auf ausschliesslich nachhaltige Titel um.

Seit Jahren bieten wir Fonds an, die entweder Umweltthemen wie den Klimaschutz, die Wasserverfügbarkeit oder alternative Energieerzeugung im Fokus haben oder durch die Anwendung breiter Nachhaltigkeitskriterien bei der Titelselektion als ethische Anlagen gelten. Diese Lösung ist bei vielen Banken heute Standard.

Wir gehen aber einen Schritt weiter und behandeln nachhaltige Anlagen nicht mehr als «Sonderfall». Aus unserer Sicht darf es heute kein Entweder-oder mehr geben. Unternehmen, die die Umwelt schädigen, schlechte Arbeitsbedingungen anbieten oder die Menschenrechte missachten, stellen für die Anleger langfristig ein Risiko dar. Und welche Risiken kurzfristiges Gewinndenken in sich birgt, haben wir in den letzten Jahren immer wieder erfahren.

«Wer skeptisch ist, den werden wir überzeugen. Versprochen!»

Unsere Lösung folgt unseren Werten und unserem Leitbild: mit persönlichem Engagement nachhaltige Werte schaffen. Für alle. Wir werden deshalb grundsätzlich nachhaltige Anlageprodukte anbieten und haben unsere Entwicklung auf dieses Ziel ausgerichtet. Unsere Anlageprodukte sollen aus einem nachhaltigen Titelpool stammen – seien dies Aktien, Obligationen oder Staatsanleihen.

Die Selektion der Titel erfolgt durch das bewährte Research der ZKB. Es beurteilt Unternehmen bezüglich Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien und gleicht die Beurteilung mit dem Finanzrating ab. Damit werden spezifische Risiken und Chancen für den Anlageentscheid greifbar gemacht.

Im Frühling 2014 beginnen wir mit der Umstellung aller Vermögensverwaltungs-Mandate, deren Titel nur noch aus diesem nachhaltigen Anlageuniversum stammen. Wir sind davon überzeugt, dass wir unsere Kundinnen und Kunden so noch besser bedienen können. Und wer skeptisch ist, den überzeugen wir. Versprochen!

Dr. Beat Oberlin
Präsident der Geschäftsleitung

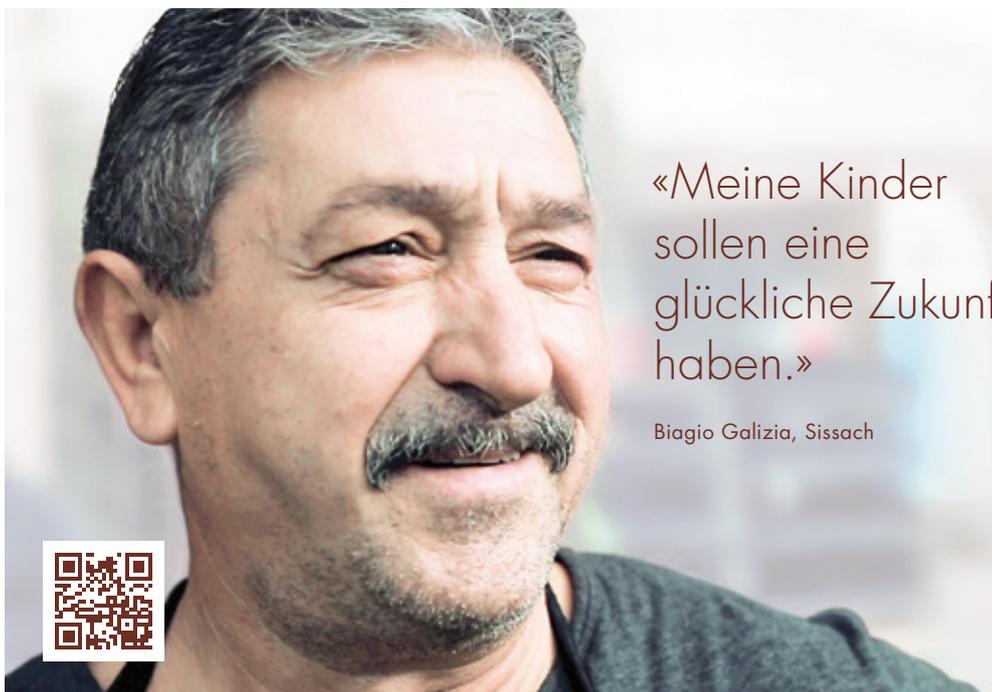
Nachhaltigkeit bei Banken.

Unter Nachhaltigkeit bei Finanzdienstleistern wird im allgemeinen Sinn der lang andauernde Geschäftserfolg verstanden. Der Begriff der nachhaltigen Entwicklung dagegen ist durch drei Inhalte definiert: Erhaltung und Förderung der natürlichen Umwelt, der sozialen und gesellschaftlichen Stabilität und der ökonomischen Entwicklung.

Die grösste Herausforderung für Banken besteht darin, den Beitrag von Produkten und Dienstleistungen auf die drei Inhalte Ökologie, Soziales und Ökonomie korrekt zu erfassen.

Für die BLKB gehört im Kreditbereich die Förderung des energieeffizienten und umweltschonenden Bauens dazu. Wir verzichten aber auch auf die Finanzierung von Unternehmen, die unsere Standards für Arbeitsschutz und Menschenrechte nicht einhalten. Dabei orientieren wir uns an den kantonalen Sozialstandards bei der Auftragserteilung und bei der Beschaffung von Gütern oder von Dienstleistungen.

Im Anlagebereich und in der Vermögensverwaltung können wir nur indirekt Einfluss nehmen. Dabei stellt sich die Frage, welche eher positiven, negativen oder allenfalls auch neutralen Wirkungen eine Investition in ein Unternehmen hat. Wie ist – betreffend Nachhaltigkeitswirkung – ein Unternehmen aufgestellt, was sind seine Rahmenbedingungen, Strategien, Beschaffungsketten und Managementsysteme, welchen internationalen und nationalen gesetzlichen Bestimmungen unterliegt es und welche anerkannten Branchenstandards oder selbst auferlegte



«Meine Kinder sollen eine glückliche Zukunft haben.»

Biagio Galizia, Sissach

Prinzipien und Ziele sind vorhanden? Ebenfalls interessiert die Beziehung zu den verschiedenen Anspruchsgruppen, z.B. zu Kunden, Mitarbeitenden, Behörden und Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO), aber auch zu den Medien – bis hin zum Echo in den sozialen Medien.

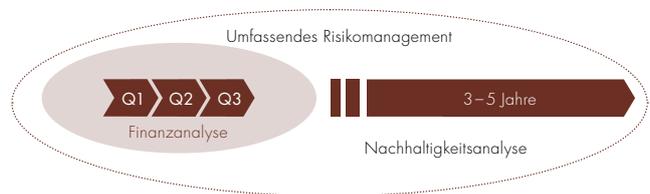
«Fragen der Nachhaltigkeit sind für den ökonomischen Erfolg mitbestimmend oder gar entscheidend.»

Der zweite Fragenkomplex betrifft die Auswirkungen von Produkten bei Nutzung, Weiterverwertung und schliesslich «Entsorgung» auf Umwelt und Gesellschaft. Konkret stellt sich im Anlagebereich die Frage: Welcher Beitrag zum Klimawandel wird von Anlageprodukten finanziert?

Diese Fragen sind für den ökonomischen Erfolg von Unternehmen über kurz oder lang mitbestimmend oder sogar entscheidend. Nur spezialisierte Analyseunternehmen können die relevanten Daten effizient erfassen und analysieren. Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen werden branchenspezifisch angewendet und die einzelnen Firmen werden mit Leistungsindikatoren beurteilt. Die ökonomische Bewertung aufgrund der finanziellen und konjunkturellen Kenndaten wird je nach Methode integriert oder die beiden Ratings werden übereinandergelegt. Wichtig ist, dass alle Faktoren grundsätzlich gleich gewichtet werden, aber Spielräume bestehen, um Chancen oder Risiken als Zukunftsfaktoren bei der Titelauswahl stärker zu gewichten. Dabei ist klar, dass es auch absolute Grenzen geben muss. So kann ein schlechtes Rating bei Sozialaspekten wie den Menschenrechten in keinem Fall durch noch so glänzende Ertragsaussichten kompensiert werden. Umgekehrt sind alternative Technologien wie Windenergie oder Solartechnologie nicht per se ein tragbares Risiko, wenn das Geschäftsmodell beispielsweise primär auf staatlichen Fördermitteln (Subventionen) basiert.

Wer die Bedeutung von nachhaltigen Investments bezweifelt, muss sich mit drei Faktoren auseinandersetzen.

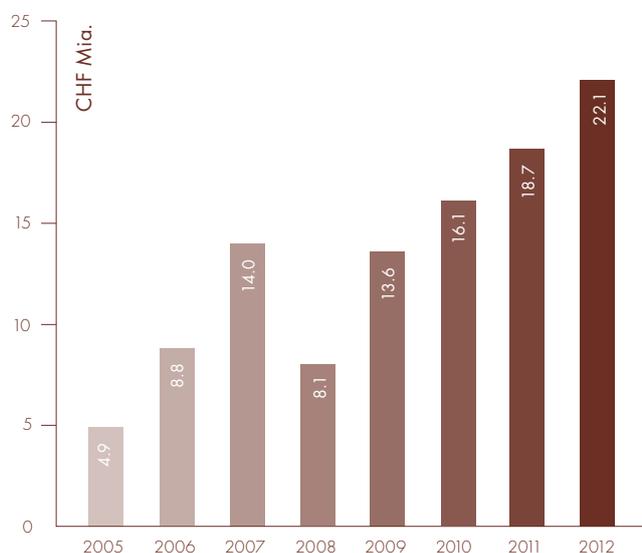
Erstens: Nachhaltigkeitsaspekte sind anerkannt wichtige Risikofilter, die eine bestehende Finanzanalyse durch mittel- bis langfristige, qualitative Risikobetrachtungen ergänzen und zu einer besseren Titelselektion für den Anleger führen. Dies gilt grundsätzlich für alle Anlageklassen, stammen doch Reputationsrisiken in aller Regel aus dem ESG-Bereich (Environmental, Social & Governance).



Finanzanalyse	Nachhaltigkeitsanalyse
Kurzfristig:	Langfristig:
Gültig über 1–3 Quartale	Typischerweise 3–5 Jahre
Quantitativ:	Qualitativ:
Rein berechnend	ESG-Szenarioanalysen
Gewinnorientiert:	Risikoorientiert:
Fokus auf die geschätzten Unternehmensgewinne	Welche Gefahren ergeben sich aus seinem Umfeld für das Unternehmen?

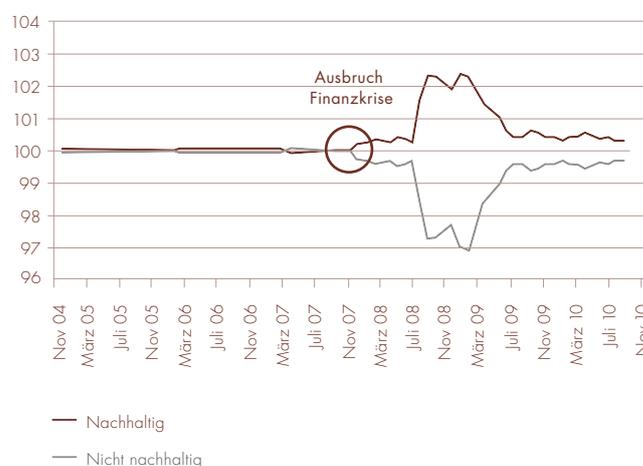
Zweitens: Zwei von drei Kunden legen bei der Wahl einer Anlage Wert auf Nachhaltigkeit. Sie wollen vor allem einen eigenen Beitrag leisten und ihre persönliche Verantwortung gegenüber einer nachhaltigeren Entwicklung wahrnehmen.

Drittens: Der Markt für nachhaltige Angebote wächst kontinuierlich. Seit 2005 ist das Volumen an nachhaltigen Vermögensverwaltungs-Mandaten in der Schweiz von CHF 4,9 auf 22,1 Mia. gewachsen. Private Investoren machten dabei im Jahr 2012 mit 46 Prozent nahezu die Hälfte aus. Auch die Anzahl nachhaltig verwalteter institutioneller Vermögen, z.B. von Pensionskassen, steigt laufend an.



- Das Volumen nachhaltiger Vermögensverwaltungs-Mandate hat sich seit 2005 vervielfacht.
- Der Anteil an privaten Investoren macht derzeit 46 Prozent aus.
- Die nachhaltigen Vermögensverwalter gehen davon aus, dass das Volumen insgesamt in den nächsten drei Jahren im Bereich von 5 bis 50 Prozent zunehmen wird.

Und auch bei der Anlageperformance zeigen die Fakten ein eindeutig positives Bild. Es ergeben sich keine negativen Abschlüsse auf nachhaltige Investments. Im Gegenteil: Nachhaltige CHF-Bonds haben sich beispielsweise seit Beginn der Finanzkrise deutlich resistenter gezeigt.



Performanceunterschiede zwischen einem Sustainable Swiss Bond Index und einem Non-Sustainable Swiss Bond Index gemäss ZKB-Nachhaltigkeitsanalyse, bereinigt um Marktrisiken (Zins- und Kreditrisiken), hingegen herausgeschält das Einzelitelrisiko.

Betriebsökologie und Bauten.

Für den Betrieb unserer Bank benötigen wir neben personellen und finanziellen Ressourcen auch diverse Betriebsmittel. Dazu gehören Energie, Wasser, Papier und Verkehrsmittel. Zusammen mit dem Abfall hinterlassen wir in unserer natürlichen Umwelt Spuren, indem wir Ressourcen verbrauchen und Treibhausgasemissionen (THG) verursachen. Diesen «Fussabdruck» wollen wir möglichst klein halten, ohne dabei Abstriche bei unserer Leistungsfähigkeit machen zu müssen.

Dies zeigt das Beispiel der Sanierung unserer Niederlassung in Aesch. Das Gebäude wurde 2012 nach dem anerkannten Minergiestandard saniert und für die Bedürfnisse eines modernen Bankbetriebs ausgerüstet. Der Heizenergiebedarf ist markant um etwa 65 Prozent gesunken und zusammen mit der Umstellung der Heizung von Heizöl auf Erdgas liegen die THG um 70 Prozent tiefer als zuvor. Dies gilt für das ganze Gebäude, auch für den Mietbereich. Der Strombedarf des Bankbetriebs ist um 25 Prozent gestiegen. Doch weil wir zu 100 Prozent Strom aus Wasserkraft beziehen, sind die Auswirkungen auf den THG-Fussabdruck gering.

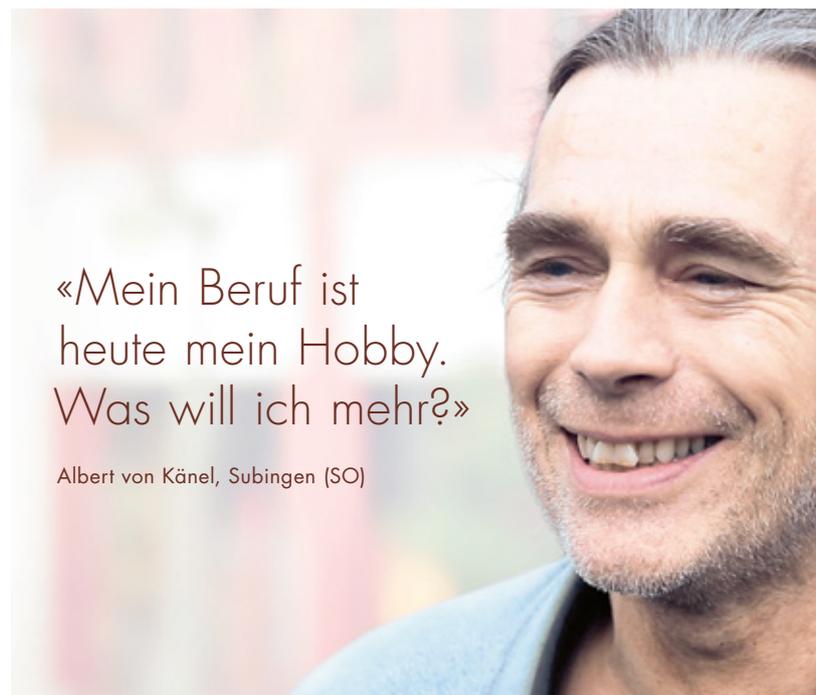
Insgesamt haben wir den Stromverbrauch pro Mitarbeiter im Berichtsjahr um 3,4 Prozent gesenkt. Der Heizenergiebedarf ist dagegen um 12,3 Prozent gestiegen. Dieser Anstieg ist Folge einer deutlich längeren Heizperiode mit 9,6 Prozent mehr Heizgradtagen als im Vorjahr. Per saldo sind die THG pro Mitarbeiter um 7,1 Prozent gestiegen. Darin enthalten sind auch die Emissionen aus dem Geschäftsreiseverkehr, dem Papierverbrauch, dem Wasserverbrauch und dem Abfall.

Trotz dieses – vor allem durch den härteren Winter verursachten – Anstiegs sind wir zuversichtlich, dass wir die Ziele der Energiestrategie 2050 des Bundesrats erreichen werden. Bis 2020 soll der Energieverbrauch in der Schweiz gegenüber 2000 pro Person um 16 Prozent und der Stromverbrauch um

3 Prozent sinken. Zudem soll der Anteil der erneuerbaren Energien markant gesteigert werden. Im Vergleich zu 2000 ist unser Energiebedarf pro Mitarbeiter um 19 Prozent und der Stromverbrauch um 23 Prozent gesunken. Zudem decken wir 66 Prozent des Energiebedarfs mit erneuerbaren Energien ab. Dabei bezogen wir im Berichtsjahr 100 Prozent des Stroms aus regionalen Wasserkraftwerken. 29 Prozent der Fernwärme und 23 Prozent der Heizenergie stammen aus erneuerbarer Energie.

Energiesparmassnahmen

Im Berichtsjahr konnten wir auch am Hauptsitz in Liestal folgende Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs



«Mein Beruf ist heute mein Hobby. Was will ich mehr?»

Albert von Känel, Subingen (SO)

umsetzen: Erneuerung des Heizungsverteilers, Einbau einer Wärmepumpe zur Nutzung der Abwärme der EDV-Räume, Erneuerung der USV-Anlage und Reduktion der Beleuch-

tungsdauer in der Einstellhalle. In der Niederlassung Ettingen wurden Verbesserungen der Gebäudeisolation durchgeführt. Die Auswirkungen dieser Massnahmen werden erst im Folgejahr spürbar sein. Für acht Niederlassungen haben wir eine Energiesparanalyse durchführen lassen. Die darin vorgeschlagenen Massnahmen werden wir in den nächsten Jahren umsetzen und weitere Liegenschaften untersuchen lassen.

Zielvereinbarung mit der Energieagentur der Wirtschaft

Die Energieagentur der Wirtschaft (EnAW) unterstützt Unternehmen in der Durchführung von Massnahmen zur Reduktion der CO₂-Emissionen und vereinbart mit ihnen Ziele. Sie führt ein Monitoring über die durchgeführten Massnahmen durch

und rapportiert dem Bund die eingesparten Emissionen. Sie ist Teil der freiwilligen Massnahmen der Wirtschaft zur Erfüllung der CO₂-Reduktionsziele, zu denen sich der Bundesrat mit der Unterzeichnung des Kyoto-Protokolls verpflichtet hat.

Wir engagieren uns seit Juni 2000 in der Arbeitsgruppe Banken der EnAW und haben im Oktober 2002 eine Zielvereinbarung unterzeichnet, die uns verpflichtete, bis 2012 unsere CO₂-Intensität auf 72 Prozent zu reduzieren und die Energieeffizienz auf 120 Prozent zu erhöhen. Im Frühjahr 2013 konnten wir das Monitoring für die Periode 2000 bis 2012 erfolgreich abschliessen und mit einer

CO₂-Intensität von 50 Prozent und einer Energieeffizienz von 137 Prozent die Übererfüllung unserer Zielvereinbarung ausweisen. Die starke Übererfüllung des CO₂-Reduktionsziels



81%

Attraktive Fernwärme

Beim Heizen setzen wir nach Möglichkeit auf Fernwärme. 81 Prozent unseres Energiebedarfs stammt aus Fernwärmanlagen.

-23%

Stromverbrauch reduziert

Unsere vielseitigen Massnahmen zum Stromsparen zeigen Wirkung. Seit 2000 konnten wir den Stromverbrauch um 23 Prozent senken.

66%

Erneuerbare Energie bevorzugt

66 Prozent unseres gesamten Energiebedarfs decken wir mit Energie aus erneuerbaren Quellen. Damit tragen wir aktiv zur Reduktion unseres ökologischen Fussabdrucks bei.

wurde auch dank des Ersatzes von zahlreichen Öl- und Gasheizungen durch einen Anschluss an die Fernwärme erreicht. Heute decken wir 81 Prozent unseres Heizenergiebedarfs durch Fernwärme. Nach den Vorgaben der EnAW wurden die durch die Fernwärme verursachten CO₂-Emissionen nicht dem Verbraucher, sondern dem Erzeuger zugerechnet.

Wir werden uns weiterhin in der EnAW engagieren und auch für die Periode 2013–2020 eine Zielvereinbarung abschliessen.



«I want to be a superstar.»

Stefanie Ge, Biel-Benken

Erfassung und Nachweis der Kennzahlen nach internationalem Standard

Neben dem Monitoring nach den Vorgaben der EnAW weisen wir unsere Umweltkennzahlen seit 2001 nach den Richtlinien des Vereins für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e.V. (VfU) aus. Die Umweltkennzahlen des VfU korrespondieren mit der Global Reporting Initiative (GRI) und dem Treibhausgas-Protokoll des World Business Council for Sustainable Development und des World Resources Institute (WBCSD/WRI). Die Kennzahlen sind vom Carbon Disclosure Project (CDP) anerkannt und wir nutzen sie für unseren CDP-Rapport.

Die VfU-Kennzahlen zeigen die direkten und indirekten Energieverbräuche sowie die direkten und indirekten THG. Dazu gehören auch der Energieeinsatz für die Gewinnung und die Bereitstellung der Energieträger oder der Betriebsmittel und die damit verbundenen THG. Die Berechnungen basieren auf den Daten der Ökobilanzen des ETH-Kompetenz-Centers Ecoinvent.

Relevanz der Verbrauchsgruppen für die Treibhausgasemissionen

Unsere direkten und indirekten THG sind im Vergleich zum Vorjahr um 7,1 Prozent gestiegen. Interessant ist, welche Verbräuche dazu in welchem Ausmass beigetragen haben.

Verbrauchsgruppe (Daten 2013)	THG Emission kg CO ₂ /MA	Erfassungs- qualität	GRI- Kennzahl	Einheit
Stromverbrauch	75	6%	-3,1	-0,3%
Heizenergieverbrauch Heizöl, Erdgas, Fernwärme	572	46%	+62,2	+5,4%
Geschäftsreiseverkehr	280	23%	+19,4	1,7%
Papierverbrauch	257	21%	-5,6	-0,5%
Wasserverbrauch	12	1%	-0,1	0,0%
Abfall	41	3%	+8,7	+0,8%
Total THG (direkte + indirekte)	1235	100%	+81,5	+7,1%

Wir verbrauchten 2013 pro Mitarbeiter 18 978 MJ Strom und 15 701 MJ Heizenergie. Der Stromverbrauch verursachte

6 Prozent unserer THG, der Heizenergieverbrauch 46 Prozent. Wichtige Emittenten sind zudem der Geschäftsreiseverkehr (23%) und der Papierverbrauch (21%). Sehr gering sind die THG des Wasserverbrauchs (1%) und des Abfalls (3%). Der Zuwachs der THG wurde 2013 vor allem durch den Heizenergieverbrauch und den Geschäftsreiseverkehr verursacht.

Stromverbrauch sinkt um 3,4 Prozent

Erneut konnten wir den Stromverbrauch senken. Die Niederlassungen benötigen per saldo ungefähr gleich viel Strom wie im Vorjahr. So konnte der erwähnte Mehrverbrauch von Aesch dank Minderverbräuchen in anderen grösseren Niederlassungen aufgefangen werden. Wesentlich zum guten Ergebnis hat der Hauptsitz mit einem Minus von 7,2 Prozent pro Mitarbeiter beigetragen. Der Hauptsitz macht 45 Prozent des gesamten Stromverbrauchs unserer Bank aus, deshalb haben Sparmassnahmen hier eine besonders grosse Wirkung auf das Gesamtergebnis.

Heizenergieverbrauch um 12,3 Prozent gestiegen

Für die Bewertung des Heizenergiebedarfs müssen die klimatischen Verhältnisse mitberücksichtigt werden. Als Kennzahl für den klimaabhängigen Heizenergiebedarf wird die Heizgradtagzahl (HGT) verwendet. Sie ist das Produkt aus der Dauer und dem Ausmass der Temperaturen, die unter 12 °C liegen. Die Heizperiode 2012/2013 war durch eine lang andauernde kühle Zeit geprägt und die HGT lag 9,6 Prozent höher als im Vorjahr. Dadurch kann ein Teil des Mehrbedarfs an Heizenergie erklärt werden.

Im Einzelnen fiel die Änderung des Verbrauchs sehr unterschiedlich aus. Während der Verbrauch in Aesch dank der umfassenden Erneuerung markant sank, stieg er in Binningen, Oberwil und Schöthal um über 30 Prozent an. Neben Schwankungen in der Erfassungsperiode haben beispielsweise in Oberwil die offenen Räume anderer Nutzer der Liegenschaft

einen Einfluss auf den Verbrauch. Im Hauptsitz in Liestal, der 28 Prozent des gesamten Bedarfs ausmacht, wurde 8,8 Prozent mehr geheizt – ein Wert, der unter dem theoretischen Mehrbedarf gemäss HGT von 9,6 Prozent liegt.

Geschäftsreiseverkehr um 8,4 Prozent gestiegen

Der Geschäftsreiseverkehr erfuhr einen Zuwachs beim Schienen- wie auch beim Strassenverkehr. Unbedeutend bleibt der Flugreiseverkehr. Dabei ist die Zunahme vor allem auf eine signifikant erhöhte Projektstätigkeit zurückzuführen.

Papierverbrauch um 1,9 Prozent gesunken und Anteil Recyclingpapier auf 74 Prozent erhöht

Bis 2010 lag der Anteil an Recyclingpapier unter 2 Prozent. Seither haben wir den Einsatz von Papier aus der Wiederverwertung stark ausgebaut und erreichten 2013 insgesamt 74 Prozent. Damit reduzierten wir den sonstigen indirekten Energieverbrauch um 8936 MJ pro Mitarbeiter.

Wasserverbrauch nahezu unverändert

Pro Mitarbeiter verbrauchen wir jährlich rund 16 m³ Wasser. Dies wird für den Sanitärbereich, die Reinigung, die Luftbefeuchtung, die Rückkühlung von Kälteanlagen sowie für den Gartenbereich genutzt. Der Verbrauch ist stabil.

Abfallaufkommen um 11 Prozent gestiegen

Das Abfallaufkommen ist jährlichen Schwankungen unterworfen und wird beispielsweise durch die periodische Erneuerung der Büroausrüstung beeinflusst. Im Berichtsjahr wurde durch die Entsorgung von Büromöbeln und die Räumung von Archiven ein Zuwachs verursacht. Rund zwei Drittel des Abfalls führen wir der Wiederverwertung zu und verursachen damit keine THG-Emissionen. Der Rest geht in die Verbrennung. Der zusätzliche Abfall bewirkte eine Erhöhung unserer THG-Emissionen von 0,8 Prozent.

	VfU Nr.	Erfassungsqualität	GRI-Kennzahl	Einheit	Kennzahlen 2010	Kennzahlen 2011	Kennzahlen 2012	Kennzahlen 2013
Mitarbeiterzahlen (Vollpensen)				MA	629	659	654	657
Heizgradtagzahl				HGT	3 065	2 851	2 898	3 117
Energie- und Materialströme								
Gebäudeenergie	1	hoch (3)	EN3/EN4	MJ/MA	38 994	35 006	33 583	34 679
Geschäftsreisen	2	gut (2)	EN29	km/MA	1 249	1 109	1 219	1 321
Papier	3	hoch (3)	EN1/EN2	kg/MA	270	234	218	214
Wasser	4	gut (2)	EN8	Liter/MA	18 608	16 857	16 147	16 060
Abfälle	5	hoch (3)	EN22	kg/MA	221	216	225	250
Umweltauswirkungen								
Direkter und indirekter Energieverbrauch	6							
Direkter Energieverbrauch	6a		EN3	MJ/MA	41 250	37 092	35 751	36 957
Indirekter Energieverbrauch	6b		EN4	MJ/MA	66 003	51 136	32 496	32 122
Sonstiger indirekter Energieverbrauch	6c		EN4	MJ/MA	19 086	16 517	12 955	10 194
Direkte und indirekte Treibhausgasemissionen	7			kg CO ₂ /MA	1 435	1 226	1 153	1 235
THG aus direktem Energieverbrauch	7a		EN16	kg CO ₂ /MA	361	326	323	353
THG aus indirektem Energieverbrauch	7b		EN16	kg CO ₂ /MA	567	455	397	433
THG aus sonstigem indirektem Energieverbrauch	7c		EN17	kg CO ₂ /MA	507	444	434	448

Definition der Erfassungsqualitäten nach VfU
(3) Daten basieren auf exakten Messungen
(2) Daten basieren auf Hochrechnungen
(1) Daten basieren auf Schätzungen

MJ = Megajoule
MA = Mitarbeitende (Vollpensen)
CO₂ = Kohlendioxid
THG = Treibhausgasemissionen
HGT: bezieht sich auf die Heizperiode (2013 = 2012/2013)

	Fakten auf Seite	GRI G3.1 & FSSS	2013	2012
Systemgrenzen und Unternehmenskennzahlen Stammhaus				
Dienstleistungsangebot: Kredite, Anlagen, Private Banking, Zahlungsverkehr und Kontoführung			unverändert	unverändert
Frühere Nachhaltigkeitsberichte (voll integriert ab 2005, als separater Bericht 2004)		Details nach GRI: blkb.ch	GB-integriert (FSSS in Stich- worten, Voll- fassung im Web)	GB-integriert (FSSS in Stich- worten, Voll- fassung im Web)
Grundlagen (zusätzlich zu Kantonalbankengesetz und Bundesvorschriften): Managementansatz und wichtigste Indikatoren gem. FSSS ¹⁾				
Nachhaltigkeitsgrundsatz in Strategie und Verhaltenskodex (ethische Grundsätze der Geschäftspolitik) integriert		FS 1	Nachhaltigkeits- leitbild	Nachhaltigkeits- leitbild
Überprüfung von Auflagen und gesetzlichen Umwelt- und Sozialanforderungen beim Kunden		FS 3	Nachhaltigkeits- leitbild	Nachhaltigkeits- leitbild
Information von Kunden, Investoren oder Geschäftspartnern über Umwelt- und Sozialrisiken sowie Chancen		FS 5		
Produkte und Dienstleistungen mit besonderem sozialem Mehrwert: (Anzahl/Volumen)		FS 7		
Förderung von Wohneigentum (Anzahl/Volumen in CHF Mio.)			1 380/60	1 829/82,2
MaestroJobs-for-Juniors-Karte (Anzahl)	18		9 087	7 626
Jugendsparkonto (Anzahl/Volumen in CHF Mio.)			23 477/117	24 423/116
Seniorensparkonto (Anzahl/Volumen in CHF Mio.)			41 292/2504	40 565/2 400
Produkte und Dienstleistungen mit besonderem Umweltwert: Volumen		FS 8		
Öko-Wohnhypothek in CHF			5,2 Mio.	0,9 Mio.
Nachhaltigkeits-, Microfinance- und Umwelttechnologie-Fonds in CHF			144 Mio.	153 Mio.
Kunden mit nachhaltigen Fonds (Anzahl Kunden)			4 892	5 069
Initiativen zur Verbesserung der Finanzkenntnisse		FS 14+16		
Kundenanlässe zum Thema Vorsorge			3 Anlässe mit 780 Teilnehmern	6 Anlässe mit 300 Teilnehmern
Ökonomische Nachhaltigkeitskennzahlen in CHF				
Direkter erwirtschafteter und verteilter ökonomischer Mehrwert Stammhaus:		G3.1 EC1		
Betriebsertrag			349,80 Mio.	364 Mio.
Sachaufwand	FB 32		57,3 Mio.	59 Mio.
Steuern (Kanton und Bund)			0,3 Mio.	0,2 Mio.
Personalaufwand	FB 32		99,6 Mio.	99 Mio.
Ablieferung an Kanton			40 Mio.	40 Mio.
Staatsgarantieabgeltung			8,5 Mio.	8,5 Mio.
Verzinsung des Dotationskapitals (Kanton)	FB 39		3,9 Mio.	4,5 Mio.
Vergabungen und gemeinnützige Beiträge (Jubiläumstiftung)	18 ff.		0,8 Mio.	0,6 Mio.
Sponsoring (Sport-, Kultur-, Medien- und soziale Projekte, enthalten in Sachaufwand)	18		0,9 Mio.	1,1 Mio.
Dividende an Anteilscheinhaber			18,8 Mio.	18,8 Mio.

¹⁾ FSSS: Financial Service Sector Supplement zur Version G3.1 der Global Reporting Initiative

FB: Finanzbericht

	Fakten auf Seite	GRI G3.1 & FS55	2013	2012
Positive oder negative finanzielle Auswirkungen des Klimawandels		G3.1 EC2	nicht erfasst	nicht erfasst
Auftragsvergabe an lokale Lieferanten in %		G3.1 EC6	>90%	>90%
Umwelt-Leistungskennzahlen	26 ff.			
Gebäudeenergieverbrauch (direkter Energieverbrauch)		G3.1 EN3	MJ/MA 36957	MJ/MA 35751
Indirekter Energieverbrauch		G3.1 EN4	MJ/MA 32122	MJ/MA 32496
Energieeinsparungen (Minderverbrauch, Effizienzsteigerung)		G3.1 EN5	Strom –3,4%	Strom –7%
Direkte und indirekte Treibhausgasemissionen		G3.1 EN16,17	kg CO ₂ /MA 1235	kg CO ₂ /MA 1153
Geschäftsreisen		G3.1 EN29	km/MA 1321	km/MA 1111
Papierverbrauch		G3.1 EN1	kg/MA 214	kg/MA 218
Wasserverbrauch		G3.1 EN8	Liter/MA 16060	Liter/MA 16147
Abfälle		G3.1 EN22	kg/MA 250	kg/MA 216
Compliance: Nichteinhaltung von Umweltvorschriften		G3.1 EN28	keine Vorfälle	keine Vorfälle
Soziale Leistungskennzahlen	19 ff.			
Personalkennzahlen		G3.1 IA1		
Personalbestand/Vollzeitstellen			777/657	773/654
Anzahl Temporärangestellte			285	269
Frauen/Männer			47,6%/52,4%	47,1%/52,9%
Auszubildende/Praktikanten			29/13	27/13
Fluktuationsrate (einfache F.)		G3.1 IA2	3,3%	3,6%
Ausfälle wegen Krankheit oder Unfall		G3.1 IA7	nicht erfasst	nicht erfasst
Ausbildungszeit je Mitarbeiter (Durchschnitt aller MA) und Kategorie		G3.1 IA10	2,9 Tage	2,8 Tage
Überprüfung von Lieferanten über die Einhaltung von Sozialstandards und Menschenrechten gemäss Relevanz		G3.1 HR2	100%	100%
Zertifizierte Beschaffungen: Papier nach FSC-Standard			19%	53%
Recyclingpapier	29		74%	38%
Ausbildung in Antikorruptionsmassnahmen (Verhaltenskodex und Geldwäschereivorschriften)		G3.1 SO3	alle MA regelmässig	alle MA regelmässig
Mitwirkung bei Vernehmlassungen		G3.1 SO5	via VSKB	via VSKB
Compliance		G3.1 SO7, 8		
Verstösse gegen Wettbewerbsbestimmungen und Gesetze			keine	keine
Produktverantwortung				
Compliance: Verstösse gegen Produkt- und Dienstleistungsbestimmungen, Informationspflichten und Werbevorschriften		GRI 3.1	keine Vorkommnisse	keine Vorkommnisse
Kundenzufriedenheit		GRI 3.1	nicht erhoben	8,82 auf Skala 1 – 10 (sehr unzufrieden bis sehr zufrieden)